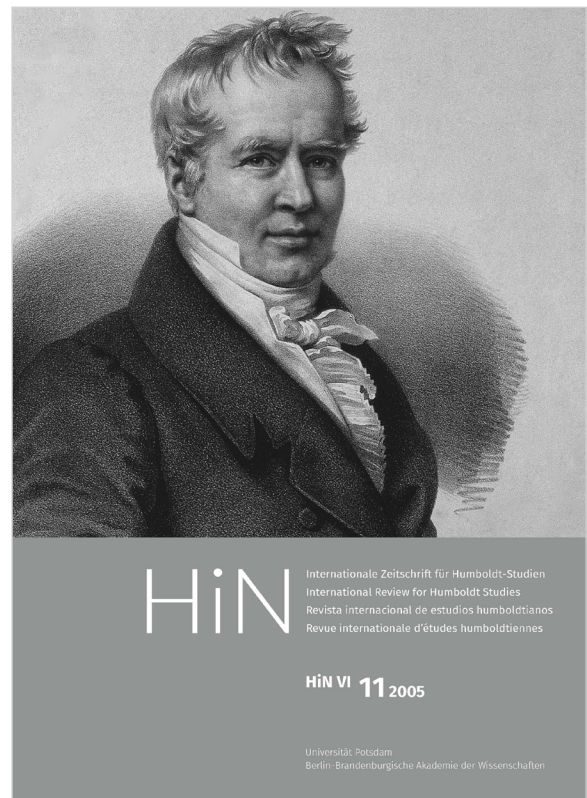


## Artikel publiziert in:

Ottmar Ette, Eberhard Knobloch (Hrsg..)

### HiN : Alexander von Humboldt im Netz, VI (2005) 11

2019 – 121 p.  
ISSN (print) 2568-3543  
ISSN (online) 1617-5239  
URN <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:kobv:517-opus-35394>



### Zitiervorschlag:

Suckow, Christian: Humboldt und Rußland : Thesen zu Biographie und Werk, In: Ette,-Ottmar; Knobloch, Eberhard (Hrsg.). HiN : Alexander von Humboldt im Netz, VI (2005) 11, Potsdam, Universitätsverlag Potsdam, 2019, p. 9-16.

URN <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:kobv:517-opus-35310>

Dieses Werk ist unter einem Creative Commons Lizenzvertrag lizenziert:  
Namensnennung – Keine kommerzielle Nutzung 4.0 International.



## Alexander von Humboldt und Rußland Thesen zu Biographie und Werk

Christian Suckow

### *Zusammenfassung*

Es wird überblicksweise dargelegt, wie sich Alexander von Humboldts Rußlandinteressen, seine einschlägigen Forschungen und seine Rußlandbeziehungen in Biographie und Werk niedergeschlagen haben. Dabei wird davon ausgegangen, daß sich Humboldts Rußlandbeziehungen nicht in seiner Rußlandreise von 1829 erschöpfen, sondern über diese Reise wesentlich hinausgehen. Die gewählte thesenhafte Darstellung soll den heute in diesen Fragen erreichten Kenntnisstand knapp und übersichtlich resümieren, zugleich aber auch verdeutlichen, daß sich der Forschung noch weitere Aufgaben stellen.

### *Summary*

This paper outlines how Humboldt's life and work have been influenced by his general interests in Russia, his researches related to that country, and his relationships with individual Russians. Humboldt's manifold Russian researches cannot be limited to his great expedition of 1829, but extend much more widely. This paper summarizes the topical state of knowledge in this field, and indicates the need for further researches into Humboldt's relationship with Russia.

\* \* \*

### Über den Autor

Geboren 1935 in Leipzig. Studium der Germanistik und Ethnologie an der Universität Leipzig. 1961 bis 1977 Tätigkeit als Lektor und Fachgebietsleiter im Deutschen Verlag der Wissenschaften, Berlin. 1973 Promotion zum Dr. phil. an der Humboldt-Universität zu Berlin. 1977 bis 1984 freiberuflich tätig für die Staatlichen Museen zu Berlin, die Akademie der Wissenschaften der DDR und für Verlage. Seit 1984 wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Alexander von Humboldt Forschungsstelle der Berliner Akademie der Wissenschaften beziehungsweise der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften. Von 1990 bis 2000 Leiter der Forschungsstelle.

**Forschungsschwerpunkt:** Alexander von Humboldts Beziehungen nach Russland.

## 1. A. v. Humboldts sibirisch-asiatische Forschungsinteressen vor 1829. Zur Vorgeschichte seiner russischen Reise

In frühester Jugend, schreibt Alexander von Humboldt in Ansichten der Natur, habe ihn auf Karten die Darstellung des Kaspischen Meeres fasziniert,<sup>1</sup> und es sei ein Wunsch seiner Jugend gewesen, den Amazonas ebenso wie den Irtysh gesehen zu haben.<sup>2</sup>

Der rasche Wandel von solchen Jugendträumen zu mehr oder weniger festen Reiseplänen zeigt, wie ernst es Humboldt mit einer russisch-sibirischen oder - weiter gefaßt - asiatischen Expedition war. Noch vor und während seiner großen amerikanischen Reise faßte er Sibirien und Indien als Reiseziele ins Auge, um die Anden mit dem Himalaja, die venezolanischen Llanos mit den sibirischen Steppen vergleichen zu können. Das heißt, es ging ihm um das Vergleichen der geographischen Phänomene der Alten Welt mit denen der Neuen - ein globaler Ansatz also, der für Humboldt von Anbeginn charakteristisch ist und zeitlebens sein Forschen bestimmen sollte.

Über zwei Jahrzehnte gehegte Reisepläne scheiterten an widrigen historischen Entwicklungen und der Ungunst der Umstände.

Überraschend bot sich noch einmal 1827 eine Gelegenheit. Aus einer Korrespondenz mit dem russischen Finanzminister Graf Georg von Cancrin erwuchs die Einladung zu einer Reise nach Rußland, mit der Aussicht, wenigstens in die Nähe der innerasiatischen Gebirgswelt zu gelangen. Man einigte sich auf das Jahr 1829.

## 2. Reisegeschichte als Universalgeschichte - historische Bedingtheiten des Humboldtschen wissenschaftlichen Reisens

Entdeckungsgeschichte, Geschichte der Erforschung geographischer Räume und deren naturkundliche und ethnographische Beschreibung - im weitesten Sinne als Wissenschaftsgeschichte faßbar - sind in Universalgeschichte, insbesondere Kolonialgeschichte, verwurzelt. Es gilt, historische Abläufe und Zäsuren zu beachten.

Dreißig Jahre Distanz zwischen dem Aufbruch Humboldts zu seiner amerikanischen Reise (1799) und seiner russischen Reise (1829) sind nicht nur eine biographische Distanz, sondern bedeuten eine Zeitspanne, in der sich beträchtliche weltgeschichtliche Veränderungen vollzogen.

In Übersee betrat Humboldt um 1800 die alten Flächenkolonien Spaniens; in Rußland hatte er es mit der fortexistierenden zaristischen Selbstherrschaft in einem geschlossenen, traditionell verfaßten Binnenreich zu tun, in dem er nichtsdestoweniger die industriell bereits entwickelten Regionen des Ural und des Altai vorfand. An einer solchen Entwicklung fehlte es auch in den spanischen Kolonien nicht, und eben in der Zeitspanne zwischen den beiden Humboldtschen Reisen führte dort der Unabhängigkeitskampf die erstarkte kreolische Bourgeoisie zum Erfolg, an die Stelle der Kolonien traten selbständige Nationalstaaten. Dazu wiederum im Gegensatz erwiesen sich in den Zivilisationszentren des zaristischen Rußlands die alten Standeshierarchien und die Leibeigenschaft als schier unüberwindliche Hemmnisse der Modernisierung, und um so spürbarer litt das Wirtschaftsgefüge unter dem Druck, den die neuen, sich bürgerlich-kapitalistisch entfaltenden westeuropäischen Mächte ausübten. Dies war die historische Ausgangslage 1829.

## 3. Wissenschaftliche Reisen und Landesforschung - die Situation im Rußland des frühen 19. Jahrhunderts

Die Humboldtschen Reisen waren wissenschaftliche Reisen, und dies benennt eine wissenschaftshistorische Dimension, die durch allgemein-historische Reflexion nur eben eine erste, grobe Bestimmung erfahren kann. Es gilt, die reise- und forschungsgeschichtliche Ausgangslage, bezogen auf ein konkretes Territorium, also Rußland, zu erfassen.

Im Zuge der europäischen Aufklärung war Mitte des 18. Jahrhunderts nach rund drei Jahrhunderten Entdeckungs- und Kolonialgeschichte eine neue Ära wissenschaftlichen Reisens aufgebrochen. Humboldt war deren Repräsentant in einer fortgeschrittenen Phase, und zwar an einer Wende, in der sich die wissenschaftliche Moderne mit ihrer Ausdifferenzierung der Naturkunde in Einzeldisziplinen bereits nachdrücklich ankündigte. Seine amerikanische Reise brachte jenen aufklärerischen Typ der Forschungsreise zu beispielhafter Vollendung.

Die russische Reise hatte in der fortgeschrittenen Situation um 1830 eine derart epochale Bedeutung nicht mehr. Sie konnte objektiv nicht in ähnlicher Weise Dreh- und Angelpunkt, nicht mehr gleichsam Scharnier einer sich zu neuen Bereichen öffnenden Tür sein. Die inzwischen in ihrem Instrumentarium und ihren Methoden ausdifferenzierte Reiseforschung war zu dieser Zeit bereits breite wissenschaftliche Praxis, der Typ des wissenschaftlichen Reisenden auf gut vorbereiteten Expeditionen nahezu alltäglich geworden. Von allen durch Humboldt besuchten russisch-sibirischen Regionen hatte man hinreichend Kenntnis, große, über lange Zeiträume Schritt für Schritt in die Kolonisation einbezogene Territorien waren inzwischen wirtschaftlich erschlossen und besaßen eine funktionierende Verwaltung. Landesforschung und -erschließung waren seit Peter dem Großen bis weit nach Sibirien hinein signifikant fortgeschritten.

Neuerdings hatten eine Reihe zwischen 1768 und 1774 von der Russischen Akademie der Wissenschaften systematisch vorbereitete und ausgerüstete Expeditionen, die in den Ural und den Süden des Reiches führten, die Landesforschung nachhaltig gefördert. Im Verein mit ebenso systematischer bergbaulicher Erkundung des Ural und Altai war so gegen Ende des Jahrhunderts ein Kenntnisstand erreicht, der die solide Grundlage bot für weitere Einzelforschung im Übergang zur wissenschaftlichen Moderne auch in Rußland.

Nach einer Atempause im ersten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts brach Ende des zweiten, vor allem im Zusammenhang mit der weiteren montanwirtschaftlichen Erschließung bestimmter Landesteile, ein erneutes Explorationsinteresse auf, in dem die Humboldtschen Forschungen ihren Platz fanden.

#### 4. Humboldts Forschungsschwerpunkte und Reiseziele 1829

Der Ural, der Altai und die Kaspisenke waren die Hauptziele der russischen Reise Humboldts und seiner Begleiter, Gustav Rose und Christian Gottfried Ehrenberg, im Jahre 1829.

Forschungsinteressen, Motive und Veranlassungen für die Routenführung auf seiten Alexander von Humboldts und seiner beiden Begleiter und, andererseits, auf russischer Seite, waren von folgenden Gegebenheiten bestimmt:

1. Die Reiseroute war ausgerichtet auf die reichsten Erzlagerstätten und die damals bedeutendsten Zentren des Eisen-, Silber- und Kupfer-Bergbaus und der Hüttenindustrie des Ural und Altai und damit des damaligen Rußlands überhaupt. Rußland war um die Wende des 18. zum 19. Jahrhundert der führende Eisen- und Silberproduzent Europas. Als sich dies angesichts der Industriellen Revolution in Westeuropa in den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts zuungunsten Rußlands änderte und die russische Montanindustrie ihrerseits auf Modernisierung sehen mußte, bestand von russischer Seite ein Interesse an Humboldts Rat als Bergbaufachmann.
2. In den ersten Jahrzehnten des Jahrhunderts hatte die Entdeckung neuer Goldvorräte in Sibirien das Interesse Rußlands an der Goldausbeute und die Goldförderung sprunghaft ansteigen lassen. Die russischen Interessen kamen hier denen Humboldts entgegen. Von seinen ersten Anfängen als Bergmeister her interessierte sich Humboldt für die Problematik der Förderung und nationalökonomischen Nutzung von Gold, und zwar in weltweitem Bezug.
3. Über die Eisen- und Edelmetallvorkommen hinaus fesselte der legendäre Mineralreichtum des Ural und des Altai und die mit der Mineral-, insbesondere Edelsteinförderung verbundene berühmte russische verarbeitende Industrie das Interesse der Reisenden.

4. Als Geologe und Geograph interessierte sich Humboldt vorrangig für das Relief der Erdoberfläche und die Ursachen seiner Entstehung. So zogen ihn besonders die russisch-asiatischen Gebirge an, aber auch die Kaspische Niederung und das Kaspische Meer mit seinen hydrologischen Problemen.

5. Für Humboldt als Begründer einer umfassenden physischen Geographie waren barometrische, geomagnetische, astronomische und Temperaturmessungen unabdingbarer Bestandteil der Reiseforschung, also auch als ständige Praxis für seine russische Reise vorgesehen.

Die zuletzt unter 3. bis 5. genannten Humboldtschen Interessensfelder spielten im Interesse, das die russische Administration an seiner Reise hatte, kaum eine Rolle. Nichtsdestoweniger gehören sie zu dem Hintergrund, auf dem das Reisegeschehen insgesamt überhaupt erst verständlich wird.

## 5. Ergebnisse der Reise und ihr Niederschlag im „russischen Reisewerk“

Dem russischen Interesse an Förderung und Nutzbarmachung von Eisenerzen und Edelmetallen entsprachen die auf Erkundung von Lagerstätten und Ausbeute der Ressourcen gerichteten Reiseaktivitäten. So haben Humboldt und Rose zahlreiche Lagerstätten besichtigt sowie die Bergbautechnik und Hüttentechnologie untersucht.

Die besondere Aufmerksamkeit des Mineralogen Rose fanden die Mineralvorkommen des Ural und Altai, insbesondere die Edelsteinvorkommen des Ural.

Darüber hinaus waren Humboldt und seine Begleiter um ein umfassendes Naturstudium bemüht. Für Humboldt charakteristisch war die komplexe Zusammenschau verschiedenster wissenschaftlicher Disziplinen, wie Geologie, Mineralogie, Gebirgs- und Gewässerkunde, Klimatologie, Geomagnetismus, Botanik, Zoologie, Paläontologie.

Im Zentrum der Humboldtschen Interessen stand das Bemühen, eine physische Geographie Asiens zu entwerfen. Deren Kernstück war die Hochgebirgsforschung, die er selbst mit seinen Forschungen in den tropischen Hochgebirgen Südamerikas in Gang gebracht hatte.

Für ihn galt der methodische Grundansatz, vom Einzelnen zur kontinentalen und globalen Verallgemeinerung vorzustoßen. Hier brachte ihm die russische Reise komplementäres Vergleichsmaterial zu seinen Beobachtungen in der anderen Hemisphäre der Welt, eine Voraussetzung für jene „physische Weltbeschreibung“, die er von seinen Anfängen bis zum Kosmos als eine Lebensaufgabe betrachtete. Er hat damit nicht zuletzt auch die Grundlagen für die klassische deutsche Geographie gelegt. Und alle nachfolgende Geographie - auch über den deutschen Bezugsrahmen hinaus - hat hier wichtige Impulse empfangen.

Insgesamt hatten die mit den verschiedensten Forschungen, Besichtigungen, Erhebungen und Messungen verbrachten Wochen den Reisenden tiefe Einblicke in die lokalen Zusammenhänge auf den sie interessierenden Gebieten ebenso wie Erkenntnisse von überregionaler Bedeutung gebracht. Sie bedeuteten subjektiv und objektiv einen Wissens- und Erkenntniszuwachs in bezug auf Naturverhältnisse, aber auch ökonomische und gesellschaftliche Strukturen Rußlands, Sibiriens, ja des asiatischen Kontinents überhaupt.

Wie haben sich nun die Reiseergebnisse in Publikationen Humboldts und seiner Begleiter niedergeschlagen?

Was Humboldt betrifft, so zeitigte die russische Reise nicht ein solches monumentales Reisewerk, wie es dasjenige über die amerikanische Reise war. Genau genommen, gibt es kein Werk Humboldts, das ausschließlich die russische Reise zum Inhalt hätte. Dennoch ist es - unter bestimmten Voraussetzungen

- möglich, von einem 'russischen Reisewerk' zu sprechen. Wir können mit Hanno Beck<sup>3</sup> eine ganze Reihe größerer und kleinerer, über einen langen Zeitraum und z. T. recht verstreut erschienener, aber thematisch zusammengehöriger Publikationen Humboldts, Roses und Ehrenbergs, in denen sich die Ergebnisse der russischen Reise in unterschiedlichster Form aufgearbeitet finden, als 'russisches Reisewerk' ansehen. Hierher gehören als Hauptwerke A. v. Humboldts *Asie centrale*<sup>4</sup> und G. Roses zweibändiger 'Reisebericht'<sup>5</sup>, aber auch Akademie-Vorträge, Zeitschriftenaufsätze, größere Abhandlungen und eigenständig erschienene Werke der drei Autoren.<sup>6</sup> Roses im Auftrag Humboldts verfaßtes Berichtswerk trägt den Charakter einer mineralogischen Abhandlung, enthält aber eine knappe Schilderung des Reiseverlaufs und ersetzt so zugleich einen eigentlichen Reisebericht. Von Humboldt existieren handschriftliche Reisenotizbücher<sup>7</sup>, in denen wissenschaftliche Meßergebnisse und Beobachtungen knapp notiert sind. Einen kurzen Abriß des Reisegeschehens hat schließlich der russische Begleiter der Humboldtschen Reise, Berghauptmann Nikolaj Stepanovic Menšenin, in seinem offiziellen Bericht von der Reise gegeben.<sup>8</sup>

Darüber hinaus ist uns eine umfangreiche Korrespondenz überliefert, die Humboldt während der Reise mit einer Reihe von Briefpartnern geführt hat.<sup>9</sup>

## 6. Spätere Rußlandbeziehungen A. v. Humboldts

Alexander von Humboldt hat - im wesentlichen seit dem Jahr seiner Rußlandreise 1829 - zu wissenschaftlichen und offiziellen Kreisen Rußlands bis an sein Lebensende weitverzweigte, für beide Seiten fruchtbare Beziehungen unterhalten. Diese betrafen die ihm ständig aus Rußland zufließenden fachlichen Informationen einerseits und andererseits seine Einflußnahme auf russische Wissenschaftsvorhaben, die Förderung russischer Wissenschaftler, wissenschaftlicher Institutionen und Forschungsexpeditionen, die eigene Mitgliedschaft in einer Reihe russischer wissenschaftlicher Gesellschaften, die Anregungen zur Herausgabe russischer wissenschaftlicher Zeitschriften, die Verbesserung der geographischen Fachausbildung sowie schließlich die Herausgabe seiner eigenen Werke in Rußland. Besonderen Einfluß hat er beispielsweise auf das landesweite, ja interkontinentale Netz meteorologischer und erdmagnetischer Beobachtungsstationen und die Gründung des Physikalischen Zentralobservatoriums in St. Petersburg vom Jahre 1849 genommen.

Als ein besonderes Kapitel der Humboldtschen Rußlandbeziehungen stellt sich sein weit über die Reise hinausreichender Kontakt zu Finanzminister Cancrin dar, in dem sich ein beiderseitiges Bemühen um die Modernisierung der russischen Ökonomie abzeichnet.

Die personellen und institutionellen Beziehungen, die Humboldt mit Rußland verbanden, spiegeln sich in einem umfangreichen Briefwechsel wider. Uns sind über dreihundert zwischen Humboldt und mehr als hundert russischen Korrespondenten gewechselte Briefe überliefert.<sup>10</sup> Die Korrespondenz diente, meist in Fortführung auf der Reise 1829 geknüpfter Kontakte, einem thematisch breiten wechselseitigen Austausch, den man durchaus mit dem Begriff des Netzwerkes fassen kann.

Es läßt sich resümieren, daß Humboldt die russischen Interessen, die sich mit seiner Reise verbanden, nicht nur nicht enttäuscht hat, sondern für die Entwicklung auf wissenschaftlichem, forschungs- und bildungsorganisatorischem sowie ökonomischem Gebiet vieles bewirkt hat, das evolutionär weiterwirkte und die Kräfte des gesamtgesellschaftlichen Fortschritts im zaristischen Rußland des 19. Jahrhunderts stärkte.

## 7. Rezeptionsgeschichte: Die interessierte Öffentlichkeit

Zur kritischen Bewertung einer Lebensleistung und eines wissenschaftlichen Werkes gehört immer auch die Frage nach der Rezeption in der zeitgenössischen und späteren Forschungslandschaft, aber auch in einer breiteren Öffentlichkeit.

Letztere war bekanntlich Humboldts Kosmos gegenüber außerordentlich aufgeschlossen. Wie aber stand es mit dem 'russischen Reisewerk'?

Humboldts zum 'russischen Reisewerk' zu zählende Schriften wurden wie auch die fachspezifischen Arbeiten von Rose und Ehrenberg in erster Linie in wissenschaftlichen Kreisen rezipiert. Einer breiteren Leserschaft wurde Roses Reisewerk bekannt. Auf ihm beruhen auch populäre zeitgenössische Gesamtdarstellungen der Humboldtschen russischen Reise, so etwa die von H. Kletke 1856 herausgegebene zweibändige<sup>11</sup>.

Was Rußland betrifft, so gab es auch hier trotz zaristischer Autokratie und staatlicher Zensur in den fraglichen Jahrzehnten eine aufnahmebereite Öffentlichkeit. Seit Mitte der zwanziger Jahre hatte sich ein literarischer Markt herausgebildet, der breitere Kreise einbezog. Die Traditionen der russischen Aufklärung unter Peter I. und Katharina II. waren unvergessen, und die politische und gesamtgesellschaftliche Moderne begann sich unterschwellig durchzusetzen. Unter diesen Voraussetzungen wurde das bürgerlich-bildungsträchtige Werk A. v. Humboldts in Rußland wirksam.

N. G. Suchova hat eine aufschlußreiche Bibliographie der russischen Humboldt-Literatur vorgelegt.<sup>12</sup> Dort wird an den aufgeführten russischsprachigen Arbeiten und Übersetzungen seit 1829 eine bemerkenswerte russische Humboldt-Rezeption transparent. So erschienen zwischen 1829 und 1837 elf russische Übersetzungen bzw. Teilübersetzungen hauptsächlich der wichtigsten Arbeiten Humboldts, die dieser in Auswertung der russischen Reise inzwischen publiziert hatte. Auch das Rosesche Reisewerk wurde in Teilübersetzungen und durch Besprechungen bekannt, Humboldts *Asie centrale* dagegen blieb zunächst unübersetzt.

Was die russische Sekundärliteratur über Humboldt und sein Werk betrifft, so stand sie - im wesentlichen als eine weit gefächerte Zeitschriftenliteratur - zunächst im Zeichen einer aufmerksamen Berichterstattung über die russische Reise von 1829, später im Dienst der Kosmos-Rezeption.

## 8. Rezeptionsgeschichte als Forschungsgeschichte

Bibliographie und Publikationsstatistik geben noch nicht ohne weiteres Auskunft über die eigentliche, wissenschaftliche Rezeption der Werke und Arbeiten. Es handelt sich hier um Forschungsgeschichte, und es müssen hier die einschlägigen nachfolgenden Forschungen anderer auf das Weiterwirken Humboldtscher Forschungsergebnisse hin untersucht werden.

Humboldt stand bekanntlich in intensiven Wechselbeziehungen zu seinen wissenschaftlichen Zeitgenossen, die auf den uns hier interessierenden Gebieten tätig waren. Bei ihnen allen stand er stets in hohem Ansehen. Das schloß nicht aus, daß in diesen Beziehungen das Verhältnis von Geben und Nehmen sehr unterschiedliche akzentuiert war. Die zeitgenössischen Reisenden trieben eigene Feldforschungen, die entscheidend über Humboldt hinausgingen und über weite Strecken kaum noch an seinen Ergebnissen orientiert waren.

Im weiteren Verlauf des 19. Jahrhunderts wird diese Konstellation immer ausgeprägter. Ernst Hiekischs erste, alle bisherigen Einzelforschungen zusammenfassende Monographie über den Ural von 1882 *Das System des Urals*<sup>13</sup> bezieht sich auf Humboldt noch als historischen Vorläufer nachfolgender Reisender. Bernhard von Cotta - als Herausgeber der Briefe über Alexander von Humboldts *Kosmos*<sup>14</sup> als Verehrer Humboldts bekannt - führt diesen in seiner ersten die Geologie des Altai zusammenfassenden Monographie von 1871<sup>15</sup> überhaupt nur noch in einer chronologischen Literaturliste auf. Humboldts, auf Klapprothschen Quellen beruhende These von einem nord-südlich verlaufenden Hauptgebirgsstrang in Zentralasien erwies sich wie auch andere seiner Annahmen sehr bald als irrig. In seinem epochemachenden Werk *Das Antlitz der Erde*, seit 1885 erscheinend, erwähnt Eduard Suess im Zusammenhang der geotektonischen Struktur Zentralasiens Humboldt nur mit einem einleitenden Satz neben Carl Ritter als Vorläufer der wissenschaftlichen Geographie Inner-Asiens.<sup>16</sup>

Die Brüder Schlagintweit, von Humboldt maßgeblich gefördert und ihm zeitlebens in achtungsvoller Dankbarkeit verbunden, hatten ebenso wie später der gleichfalls noch von Humboldt geförderte Petr Petrovic Semenov-Tjan-Sanskij oder auch Ferdinand von Richthofen originäre, die Geographie Zentralasiens erst eigentlich begründende Feldforschungen betrieben, für die Humboldt gerade noch die Anregung gegeben hatte.



Um so interessanter ist das Urteil dieser zu den bedeutendsten Asienforschern und Vertretern ihres Fachs im 19. Jahrhundert zählenden Geographen. Ich möchte ausnahmsweise zitieren.

Semenov-Tjan-Schanskij nennt Humboldt in einem Brief an Carl Ritter den Vater der Erdkunde von Asien.<sup>17</sup> Und Richthofen unterlegt diese zunächst recht pauschale Feststellung seinerseits mit einer differenzierenden Argumentation, wenn er 1877 schreibt: [Humboldts] Reise, an sich weder durch ihren Umfang noch durch die Neuheit der berührten Gegenden ausgezeichnet, [...] wurde doch ein bedeutsames Ereignis in der Geschichte der Geographie durch die Methode, in welcher Humboldt die Resultate verarbeitete. [...] er ließ sich den Blick durch die Grenzen des selbst Gesehenen und Erlebten nicht einengen, sondern zog, in dem bewundernswerten Werk *l'Asie Centrale*, den ganzen Kontinent in den Kreis seiner Betrachtung. Er [...] war der erste, welcher, indem er das mühsam von anderen zusammengetragene Material vergleichend betrachtete, ein Gemälde von dem 'Gezimmer des Kontinents' entwarf, welches zwar [...] mehrfacher Modifikation bedarf, aber doch hinsichtlich mancher Grundzüge in bewundernswerter Weise das Richtige traf.<sup>18</sup>

Damit erstaunlich übereinstimmend klingt das Urteil eines nicht weniger namhaften russischen Geographen nun des 20. Jahrhunderts, Vladimir Afanasievic Obruchev. Obruchev hat zu der 1915 in russischer Übersetzung erschienenen Ausgabe von Humboldts *Asie centrale*<sup>19</sup> eine forschungsgeschichtliche Einführung beigegeben, in der es heißt: [...] das [...] System [der Gebirgsketten Zentralasiens, wie es Humboldt aufstellte] ersetzte die bedeutend weniger vollkommenen Auffassungen der Vorgänger Humboldts und war ein großer Schritt vorwärts [...] Es bildet gewissermaßen die Grenze zwischen zwei Perioden der Erforschung dieser Region - mit ihm endet die Periode der am Schreibtisch entstandenen Thesen, die auf einem dürftigen Tatsachenmaterial beruhten. Dank dem Talent und dem Wissen Humboldts war in seinem System vieles der Wirklichkeit nahe; es machten sich zwar beträchtliche Abänderungen erforderlich, aber einige Grundlinien haben ihre Bedeutung bis in die heutige Zeit bewahrt, und eben dadurch bildet dieses System den Beginn der modernen Periode der Erforschung des Reliefs Zentralasiens.<sup>20</sup>

In diesen kompetenten Urteilen findet sich eine Bewertung Humboldtscher geographischer Forschungen am Beispiel Zentralasiens, der nichts hinzuzufügen ist. Sie benennt zeitbedingte Irrtümer Humboldts, zugleich aber auch kühn vorweggenommene, im wesentlichen richtige Komponenten seiner Aussagen. Und sie benennt das historische Verdienst der Humboldtschen Gesamtschau und seines methodischen Vorgehens, womit er der Forschung grundlegend wichtige Anregungen gegeben hat.

In den erwähnten Urteilen gar nicht in Betracht gezogen ist die nicht weniger bemerkenswerte Tatsache, daß Humboldts *Asie centrale* sowie Carl Ritters *Erdkunde von Asien* bis auf Eduard Suess und noch darüber hinaus, also mehr als ein halbes Jahrhundert, die einzigen Gesamtdarstellungen zur Geographie Zentralasiens waren, wie auch immer die mannigfaltigen Feldforschungen des Jahrhunderts verlaufen sein mochten. Man hat hier ein Beispiel für die hartnäckige Resistenz, die eine mit dem Mut zur Hypothese verfaßte Gesamtschau der punktuellen Einzelforschung jederzeit entgegenzusetzen vermag.

\* \* \*

## Endnoten

- <sup>1</sup> Humboldt, Alexander von: *Ansichten der Natur*. 3. verbesserte und vermehrte Aufl. 2 Bde. Stuttgart/Tübingen 1849. Hier Bd. 2, S. 363.
- <sup>2</sup> Alexander von Humboldt an Georg Graf von Cancrin, Berlin, 10.1.1829. In: *Im Ural und Altai. Briefwechsel zwischen Alexander von Humboldt und Graf Georg von Cancrin aus den Jahren 1827-1832*. Leipzig 1869, S. 41.
- <sup>3</sup> Beck, Hanno: *Alexander von Humboldt*. 2 Bde. Wiesbaden 1959-1961. Im gegebenen Zusammenhang Bd. 2, S. 163ff. und S. 356.
- <sup>4</sup> Humboldt, A[lexandre] de: *Asie centrale. Recherches sur les chaines de montagnes et la climatologie comparée*. 3 Bde. Paris 1843. – Deutsche Ausgabe: Humboldt, Alexander von: *Central-Asien. Untersuchungen über die Gebirgsketten und die vergleichende Klimatologie*. Hrsg. von Wilhelm Mahlmann. 2 Bde. Berlin 1844.

- <sup>5</sup> Rose, Gustav: Reise nach dem Ural, dem Altai und dem Kaspischen Meere auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers von Rußland im Jahre 1829 ausgeführt von A. v. Humboldt, G. Ehrenberg und G. Rose. Mineralogisch-geognostischer Theil und historischer Bericht der Reise. 2 Bde. Berlin 1837-1842.
- <sup>6</sup> Zur werkgeschichtlichen Einordnung und Personalbibliographie s. außer Beck a. a. O.: Fiedler, Horst und Ulrike Leitner: Alexander von Humboldts Schriften. Bibliographie der selbständig erschienenen Werke. Berlin 1999; Hoppe, Günter und Gert Wappler: Mineralogische Forschungsergebnisse Gustav Roses von der Rußlandreise mit Alexander von Humboldt. In: Zeitschrift für geologische Wissenschaften 4 (1976) 2, S. 337-344; die Artikel Ehrenberg und Rose in: J. C. Poggendorff. Biographisch-literarisches Handwörterbuch der exakten Naturwissenschaften. Bd. VIIa. Supplement. Bearb. von Rudolph Zaunick. Berlin 1971, S. 175 bzw. 562; die Einträge Ehrenberg und Rose in: Köhnke, Otto: Gesamtregister über die in den Schriften der Akademie von 1700-1899 erschienenen wissenschaftlichen Abhandlungen und Festreden. Berlin 1900 [= Harnack, Adolf: Geschichte der Königlich Preußischen Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Berlin 1900. Bd. 3], S. 65-78 bzw. 234-236.
- <sup>7</sup> [Humboldt, Alexander von:] Fragmente des Sibirischen Reisejournals 1829. Manuskript. Staatsbibliothek zu Berlin. Preußischer Kulturbesitz, Handschriftenabteilung. Tagebücher Alexander von Humboldts.
- <sup>8</sup> Petzschner, Herbert: Beschreibung der Sibirienreise Alexander von Humboldts im Gorny Shurnal vom Jahre 1830. In: Alexander von Humboldt (1789-1859). Seine Bedeutung für den Bergbau und die Naturforschung. Berlin 1960, S. 167-188 [deutsche Übersetzung des in der russischen Bergbau-Zeitschrift Gornyj Žurnal, 1830, Teil 2, S. 229- 263, erschienenen Berichtes von N. S. Menšenin].
- <sup>9</sup> Briefwechsel zwischen A. v. Humboldt und russischen Korrespondenten wurde 1962 in russischer Sprache ediert (Perepiska Aleksandra Gumbold'dta s ucenyimi i gosudarstvennymi dejateljami Rossii. Moskva 1962). Einzelne mit verschiedenen Korrespondenten gewechselte Briefe sind ferner in einigen wissenschaftlichen Spezialpublikationen veröffentlicht. Nicht veröffentlichte Briefe von und an A. v. Humboldt sind in der Alexander-von-Humboldt-Forschungsstelle der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, Berlin, dokumentiert.
- <sup>10</sup> Nach der A. v. Humboldt-Briefdokumentation der Alexander-von-Humboldt-Forschungsstelle der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, Berlin.
- <sup>11</sup> Kletke, H.: Alexander von Humboldt's Reisen im europäischen und asiatischen Rußland. 2 Bde. Berlin 1856. [Erschienen als Bde. 3 und 4 von Kletke, H.: Alexander von Humboldt's Reisen in Amerika und Asien. Eine Darstellung seiner wichtigsten Forschungen. 4 Bde. Berlin 1854-1856.]
- <sup>12</sup> Suchowa, N. G. [Suchova, Natalija Georgievna]: Alexander von Humboldt in der russischen Literatur. Bibliographie. Leipzig 1960.
- <sup>13</sup> Hiekisch, Ernst: Das System des Urals. Eine orographische Darstellung des europäisch-asiatischen Grenzgebirges. Dorpat 1882.
- <sup>14</sup> Cotta, Bernhard von: Briefe über Alexander von Humboldt's Kosmos. Ein Commentar zu diesem Werk für gebildete Laien. 4 Bde. Leipzig 1848-1860.
- <sup>15</sup> Cotta, Bernhard von: Der Altai. Sein geologischer Bau und seine Erzlagerstätten. Leipzig 1871.
- <sup>16</sup> Suess, Eduard: Das Antlitz der Erde. 3 Bde. Wien/Prag/Leipzig 1885-1909. Zit. Bd. 1, S. 544. und S. 601.
- <sup>17</sup> Zit. nach Kick, Wilhelm: Alexander von Humboldts Wirken für die Hochgebirgsforschung in Asien, besonders über die Brüder Schlagintweit. In: Petermann geographische Mitteilungen 113.1969, H. 2, S. 89-99. Zit. S. 91.
- <sup>18</sup> Richthofen, Ferdinand von: China. 4 Bde. Berlin 1877-1912. Zit. Bd. 1, S. 724.
- <sup>19</sup> Gumbol'dt, A. f.: Central'naja Azija. Issledovanija o cepjach gor i po sravitel'noj klimatologii. Pod red. D[mitrij] N[ikolaevič] Anucina. Moskva 1915.
- <sup>20</sup> Obrucev, V[ladimir] A[fanasievic]: Izmenenie vzgljadov na rel'ef i stroenie Central'noj Azii ot A. Gumbol'dta do Ed. Zjussa. In: A. f. Gumbol'dt. Central'naja Azija. Pod red. D. N. Anucina. Moskva 1915, S. CCXXXIV - CCLXII. Zit. (russ.) S. CCXXXIX.